



ERINNERUNGEN AN LEMBERG

Der nach Innsbruck berufene Ökonom Pavlo Blavatskyy sucht Entscheidungsfindungen. Seine, dem Ruf zu folgen, war eine sehr gute.

PAVLO
BLAVATSKYY



1979 Geboren in Lwiw
1992–2004 Studium der Mathematik und Internationalen Wirtschaftsbeziehungen in Lwiw, der Wirtschaft in Cambridge und Doktoratsstudium an der Universität Prag.
2004–2009 Assistenzprofessor und Postdoc an der Universität Zürich.
ab Juni 2009 Professor am Institut für Finanzwissenschaft in Innsbruck.

Der in Lwiw (Lemberg) geborene Pavlo Blavatskyy wollte eigentlich Kernphysiker werden. Doch seine Eltern brachten ihn davon ab. Nicht aus den Erfahrungen, die nach Tschernobyl gezogen wurden, wie der Ukrainer beteuert: „Die Spitzenuniversität für Kernphysik wäre in Nowosibirsk in Sibirien gewesen – meine Eltern wollten nicht, dass ihr 16-jähriger Sohn alleine so weit in den Osten geht.“ Das war 1995, neun Jahre nach der Reaktorkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl und vier nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Für den Ukrainer war es eine gute Entscheidung, denn sein wissenschaftlicher Weg führte ihn daraufhin nicht in den Osten, sondern in die entgegengesetzte Himmelsrichtung – über Cambridge, Prag, Zürich bis nach Innsbruck. Was aber blieb, war das Interesse vor allem für Mathematik – und der Wille, die Gesellschaft zum Besseren zu verändern. Ein Wirtschaftsstudium – genauer Volkswirtschaft – vereinte aus Sicht des jungen Pavlo Blavatskyy beide Interessen: „Damals war ich sehr naiv. Ich wusste nicht, dass Volkswirtschaft reine, trockene Mathematik ist.“ Trockene Ma-

thematik, welche die wirtschaftliche Welt zwar nicht verändert, zumindest aber erklärt.

ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Der an die Universität Innsbruck berufene Professor beschreibt nun in der Alpenstadt, welche wirtschaftlichen Muster sich tagtäglich beim Einzelnen abspielen: „Mein zentrales Forschungsgebiet sind Entscheidungsfindungen.“ Blavatskyy sucht nach Erklärungen, wie Menschen (ökonomische und finanzielle) Entscheidungen treffen und wann sie wie risikobereit sind.

Seine persönliche Entscheidung, dem Ruf aus Innsbruck zu folgen, hatte für den ukrainischen Wissenschaftler zwei Gründe: „In Innsbruck gibt es ausgezeichnete Lehrstühle – vor allem im Bereich der ökonomischen Theorie. Ich bin froh, dass ich nun mit wissenschaftlichen Spitzenleuten zusammenarbeiten kann.“ Auch die Stadt selber beeindruckt den Lemberger – nicht nur die hohe Lebensqualität, die Innsbruck zu bieten hätte: „Meine Geburtsstadt war ja einmal österreichisch und in Innsbruck erinnert mich sehr viel an Lemberg – vor allem die Architektur.“ db 